

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, 1. Februar 1890.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 —
	Halbjährlich " 3 —
	Vierteljährlich " 2 —
Postunion	Jährlich " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die **katholische Buchdruckerei**, Reichengasse Nr. 13, in Freiburg. Bei größeren oft wiederholten Aufträgen, bedeutende Preisermäßigung.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Der Mittelstand

Das soziale wie das sittliche Wohlbefinden, die innere Kraft eines Volkes beruht in einer der ersten Linien auf der größtmöglichen Verallgemeinerung des Mittelstandes. Nicht von der Summe des in einem Volke aufgehäuften Kapitalvorrathes hängt der Wohlstand desselben ab, sondern von der möglichst großen Verbreitung des Kapitals in den Schichten des Volkes. Die reichsten Nationen haben oft die ärmsten Volksklassen, während „arme“, wenig beachtete Länder häufig fast gar keine Arme aufweisen. Das arme, finanziell am staatlichen Bankrott angelangte Spanien hat fast gar kein Proletariat, während das reiche Großbritannien fast überall das gräßlichste Elend der niederen Klassen weist. Was nützt der Reichtum eines Volkes, wenn er in den Händen relativ weniger sich konzentriert? Können die Mittleren und Kleinen nur erträglich leben, dann darf die Nation schon als arm angesehen werden. Was wir daher von jeder auf das Volkwohl bedachten Gesetzgebung verlangen müssen, das ist, daß sie dem zwecklosen Anhäufen von Gütern in den Händen Einzelner nicht Vorschub leistet, sondern daß vielmehr in ihren Paragraphen und Institutionen auf möglichste Förderung und Ausdehnung der mittleren Stände bedacht sei. Wer möchte im Ernste behaupten, daß die gegenwärtigen Gesetze diesem Ideale entsprechen!

Auf dem Mittelstande beruht die Stärke und Zukunft eines Staatswesens. Allerdings, zum Schuldenmachen wird der mit einem weitverbreiteten Mittelstande gesegnete Staat nicht sehr geeignet sein. Aber das betrachten wir gerade als einen besondern Vorzug.

Außerdem ist selbst der im Rückgange befindliche Mittelstand heute noch der Hort für Religion und Sittlichkeit. Besonders in größeren Städten ist es vor allem die mittlere Bevölkerung, welche sich kirchlichen Sinn und kirchlich traditioneller Sittlichkeit bewahrt hat, welche an Sonn- und Festtagen die Gotteshäuser füllt, während der Unglaube seine täglich wachsende Herrschaft in den obersten und untersten Schichten der Gesellschaft ausübt. Die Extreme berühren sich. Plato bemerkt bereits, daß weder bei großem Reichtum, noch bei schmutziger Armut die Tugend wohne. Diese Thatsache ist überhaupt die betrübendste Erscheinung in der ganzen sozialen Frage, daß das materielle Elend die größten sittlichen Gefahren in sich birgt, wie der Ueberfluß andererseits die Genußsucht fördert.

Der Niedergang des Mittelstandes begann mit der französischen Revolution, mit der Auflösung aller Zünfte und korporativen Genossenschaften. Die Handwerker und Bauern, die beiden Hauptrepräsentanten des Mittelstandes, ringen seitdem um Existenz und Zukunft.

Die handwerkliche, solide Arbeit lohnt sich nicht mehr. Maschine, Kapital, Gesetzgebung, sie alle arbeiten zusammen, um den Gewerbebestand dem Ruine entgegenzutreiben. Nicht viel besser als mit dem Gewerbebestande steht es mit der Bauernschaft. Dieselbe sieht unwiderruflich hin an der allgemeinen Verschuldung. Die Bauernschaft arbeitet nur mehr für den Nutzen der Börse und des Wucherthums, das sie von Haus und Hof treibt, wann ihm der günstige Augenblick gekommen scheint.

So muß der goldene Mittelstand, der Handwerker- und Bauernstand, die kräftigste und nachhaltigste Stütze des Staatswesens, dem Groß-

betriebe immer mehr das Feld räumen, zum Proletariat herabsinken. Wie bisher nur die Industrie alles flüssige Kapital aufgefangt hat, so wird das Kapital, wenn erstere gesättigt ist, sich auch dem Grundbesitze zuwenden und auch hier den Großbetrieb einführen, und dann werden wir zu Zuständen zurückkommen, wie sie das alte Rom erlebte; dann werden wir nur noch zwei sich feindlich gegenüberstehende gesellschaftliche Klassen besitzen: die ungeheure Zahl der Lohnarbeiter und eine kleine Koterie von Kapitalisten.

Für den Landwirth.

Wie die Fütterung des Viehes ist auch das Tränken von großer Wichtigkeit für das Gedeihen der Rughiere. Ueber das Maß der Tränke entscheiden Jahreszeit, Beschaffenheit und Menge des Futters, Nutzungszweck, Alter und Organisation der Thiere. Es gelten diesbezüglich folgende Regeln:

1. Je wärmer und trockener die Luft ist, desto mehr Durst haben die Thiere, desto größer ist daher ihr Verlangen nach Wasser; umgekehrt haben die Thiere in der kälteren und kalten Jahreszeit und bei feuchter Luft weniger Durst und deshalb auch weniger Verlangen nach Tränke.
2. Je größer die Menge des Futters ist, welche die Thiere zu sich nehmen, desto mehr Wasser brauchen sie zur Erweichung desselben und zwar um so mehr, je größer das Uebergewicht der trockenen Theile der Futterstoffe über die wässrigeren ist. Deshalb verlangen die Thiere bei Verabreichung von Grünfutter, Kartoffeln und Rüben weit weniger Tränke als bei Trockenfutter. Für Schweine darf unter gewöhnlichen Verhältnissen keine Tränke gerechnet werden, weil das Spül-

14. Feuilleton der „Freiburger Zeitung“

Die Judenbuche.

Ein Sittengemälde

von

Annette Freim von Droste-Hülshoff.

Herr von S. hatte das innigste Mitleiden mit dem armen Schelm; bis zum folgenden Tage war überlegt worden, wo man ihn einmieten könne; essen sollte er täglich im Schlosse, und für Kleidung fand sich auch wohl Rath. — „Herr“, sagte Johannes, „ich kann auch noch wohl etwas thun; ich kann hölzerne Löffel machen, und Ihr könnt mich wohl auch als Boten schicken.“ Herr von S. schüttelte mitleidig den Kopf: „Das würde doch nicht sonderlich ausfallen.“ — „Doch, Herr, wenn ich erst im Gange bin — es geht nicht schnell, aber hin komme ich doch, und es wird mir auch nicht so sauer, wie man denken sollte.“ — „Nun“,

sagte der Baron zweifelnd, „wollst du's versuchen? hier ist ein Brief nach B. Es hat keine sonderliche Eile.“ Am folgenden Tage bezog Johannes sein Kammerchen bei einer Wittve im Dorfe.

Er schnitzte Löffel, aß auf dem Schlosse und machte Botengänge für den gnädigen Herrn. Im ganzen ging's ihm leidlich; die Herrschaft war sehr gütig, und Herr von S. unterhielt sich oft lange mit ihm über die Türkei, den österreichischen Dienst und der See.

„Der Johannes könnte viel erzählen“, sagte er zu seiner Frau, „wenn er nicht so grundeinfältig wäre.“ — „Mehr tiefsinnig als einfältig“, versetzte sie; „ich fürchte immer, er schnappt noch über.“ — „Er bewahre!“ antwortete der Baron, „er war sein Lebenlang ein Simpel; simple Leute werden nie verflücht.“

Nach einiger Zeit blieb Johannes auf einem Botengange über Gebühr lange aus. Die gute Frau von S. war sehr besorgt um ihn und wollte schon Leute aussenden, als man ihn die Treppe heraufstiegen hörte.

„Du bist lange ausgeblieben, Johannes“, sagte sie. „Ich dachte schon, du hättest dich im Brederholz verirrt.“

„Ich bin durch den Föhregrund gegangen.“

„Das ist ja ein weiter Umweg; warum gingst du nicht durch's Brederholz?“

Er sah trübe zu ihr auf; „Die Leute sagten mir, der Wald sei gefällt, und jetzt seien so viele Kreuz- und Querwege darin, da fürchtete ich, nicht wieder hinauszu kommen. Ich werde alt und dufelig“, sagte

er langsam hinzu. — „Sahst du wohl“, sagte Frau von S. nachher zu ihrem Manne, „wie wunderbar und quer er aus den Augen sah? Ich sage dir, Ernst, das nimmt noch ein schlimmes Ende.“

Indessen nahte der September heran. Die Felder waren leer, das Laub begann abzufallen und mancher Heltische fühlte die Scheere an seinem Lebensfaden. Auch Johannes schien unter dem Einflusse des nahen Aequinoctiums zu leiden; die ihn in diesen Tagen sahen, sagten er habe auffallend verstimmt ausgesehen und unaufhörlich leise mit sich selbst geredet, was er auch sonst mitunter that, aber selten. Endlich kam er eines Abends nicht nach Hause. Man dachte, die Herrschaft habe ihn verschickt; am zweiten auch nicht; am dritten ward seine Hausfrau ängstlich. Sie ging in's Schloß und fragte nach. — „Gott bewahre“, sagte der Gutsherr, „ich weiß nichts von ihm; aber geschwind den Jäger gerufen und Försters Wilhelm! Wenn der armselige Krüppel“, setzte er bewegt hinzu, „auch nur in einen trockenen Graben gefallen ist, so kann er nicht wieder heraus. Wer weiß, ob er nicht gar eines von seinen schiefen Weinen gebrochen hat! — Nehmt die Hunde mit“, rief er den abziehenden Jägern nach, „und sucht vor allem in den Gräben; seht in die Strinbrüche!“ rief er lauter.

Die Jäger kehrten nach einigen Stunden heim; sie hatten keine Spur gefunden. Herr von S. war in großer Unruhe: „Wenn ich mir denke, daß einer so

9 Uhr an, gegen
 wägen, 1 Feder-
 sole, Dreisch- und
 eldgeräthschaften
 gge. (48)
 O Fr 2448
 kob Schaller.

bruar 1890, von
 s sammt Grund
 neue Schloß“
 Zusammenkunft
 igerung verlesen.
 n Herrn Peter
 hgeellschaft.

Friedrich Tesley,
 baare Bezahlung

ndere Kühe, ein
 gelalbte Kühe,
 gelein, 1 Rüben-
 zum Verzehren
 egenstände deren

(43)
 Versteigerer.

erkaufen

fter (à 3 Ster)
 Holz und einige
 (30)
 az, in Bürgeln.

beachtung!

dustrielle“
 ringewerks)

Freiburg
 beit auf Metall
 Messing, Zink
 mmt man Gra-
 und Perlmutter.
 (244)

je!

renhalle,

reiburg
 belmagazin

bis 200 Fr. —
 den, runde, ovale,
 apés, aus Ruz-
 holz. — Aneu-
 und Ottoman.
 v. — Kofshaar-
 llene Bettdecken,

rigste Preise
 rehel. Publikum

eimermeister.

Nonnen

iburg

4 Fr. per Liter
 Fr. 40 Rp. per
 weiß, 50 Rp.
 (92a)

wasser der Küche, die Molkereiabgänge u. s. w. den nöthigen sieben- bis achtfachen Betrag des Trockenfutters erreichen und oft noch überschreiten.

3. Die Tränke begünstigt die Milchabsonderung, weshalb sowohl dem Milchvieh, als auch allen trächtigen und solchen Mutterthieren, an welchen die Jungen saugen, mehr Tränke zu verabreichen ist, als solchen Thieren, welche keine Milch erzeugen.

4. In der Jugend der Thiere wird die größte Menge Säfte bereitet, deren übermäßige Verdünnung durch die Tränke verhütet werden muß. Mit dem fortschreitenden Alter, insbesondere aber bei Abnahme der Lebensfähigkeit, muß dagegen die Tränke vermehrt werden, weil in alten Thieren die Säfte sich verringern und die Organe starrer werden, der verminderte Kreislauf also durch Flüssigkeit unterstützt werden muß.

Sidgenossenschaft

Landammann Rusch von Appenzell. Rusch gehörte einer der ältesten Familien des Landes an, welche ihrer Heimath seit Jahrhunderten in Rath und Feld tüchtige Männer stellte. Geboren 1844, machte er juristische und historische Studien in Tübingen.

„Viel Feind, viel Ehr.“ wird man an der Bahre des Landammann und Ständerath Johann Baptist Rusch sel. sagen. Er besaß viele Gegner und diese Gegner waren fast alle Feinde und doch werden auch sie dem Verbliebenen heute das Zeugniß nicht versagen, daß das Vaterland nicht bloß einen geistig bedeutenden, sondern auch einen braven und ideal hochangelegten Bürger verloren hat. Um Rusch zu verstehen, muß man die Verhältnisse berücksichtigen, unter welchen er in das öffentliche Leben trat, und die Aufgaben, welche dasselbe ihm von Anfang an stellte. Politisch war in Innerrhoden damals ein formell milder, grundsätzlich scharf ausgeprägter Liberalismus am Ruder, Hand in Hand damit war das Ländchen wirtschaftlich zu nichts anderem herabgesunken als zu einer Art Unterthanenland von St. Gallen und Auserrhoden. Innerrhoden war wohl noch ein selbstständiger geographischer Begriff, aber es hatte nahezu aufgehört, ein politischer und wirtschaftlicher Begriff zu sein. Seinen Lenkern lag alles an einem jeweiligen Wohlverhaltenszeugniß von St. Gallen und Herisau. Mit dem Eintritt von Rusch in das öffentliche Leben (1871) entwickelte er scharf und klar sein Programm, es hieß: „Innerrhoden muß sich selbst zurückerobert werden. Es muß, ohne Rücksicht nach Außen, wieder den konservativen Prinzipien und einer größeren, wirtschaftlichen Selbstständigkeit zugeführt werden.“ Es war ein behres, schönes Ziel, aber ein solches, welches ihm auf allen Gebieten, in und außer seinem Kanton schaarenweise Gegner erzeugen mußte.

liegen muß wie ein Stein, und kann sich nicht helfen! Aber er kann noch leben; drei Tage hält's ein Mensch wohl ohne Nahrung aus.“ Er machte sich selbst auf den Weg; in allen Häusern wurde nachgefragt, überall in die Pörner geblasen, gerufen, die Hunde zum Suchen angeheht — umsonst! — Ein Kind hatte ihn gesehen, wie er am Rande des Brederholzes saß und an einen Rüssel schnickelte; er schnitt ihn aber ganz entzwei“, sagte das kleine Mädchen. Das war vor zwei Tagen gewesen. Nachmittags fand sich wieder eine Spur: abermals ein Kind, das ihn an der andern Seite des Waldes bemerkt hatte, wo er im Gebüsch gefressen, das Gesicht auf den Knien, als ob er schlief. Das war noch am vorigen Tage. Es schien, er hatte sich immer um das Brederholz herumgetrieben.

„Wenn nur das verdammte Buschwerk nicht so dicht wäre! da kann keine Seele hindurch“, sagte der Gutsherr. Man trieb die Hunde in den jungen Schlag; man blies und hallohte und kehrte endlich mühsam heim, als man sich überzeugt, daß die Thiere den ganzen Wald abgesehen hatten. — „Laßt nicht nach! laßt nicht nach!“ bat Frau von S.; „besser ein paar Schritte umsonst, als daß etwas veräußert wird.“ Der Baron war fast ebenso beängstigt wie sie. Seine Unruhe trieb ihn sogar nach Johannes' Wohnung, obwohl er sicher war, ihn dort nicht zu finden. Er ließ sich die Kammer des Verschollenen aufschließen. Da stand sein Bett noch ungemacht, wie er es verlassen hatte, dort hing

Das hielt Rusch nicht ab, zielbewußt und konsequent Schritt um Schritt weiter zu gehen auf der Bahn, welche er sich vorgezeichnet hatte. Auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete führte er gleichzeitig den Kampf und mit Erfolg. Durch die Gründung der ländlichen Spar- und Leihkasse und des „Appenzeller Volksfreund“ schuf er sich die bekannten Waffen für denselben. Je mehr das Innerrhoder Volk sein Wollen und Streben erkannte, um so mehr wandte er sich ihm zu und schon seit mehreren Jahren konnte er auf eine absolut sichere Mehrheit in demselben zählen.

Als Beamter war Rusch unermüdet und dabei von peinlicher Gewissenhaftigkeit und Ordnungsliebe; überall ging er mit dem guten Beispiel voran. In allen Gebieten suchte er hebend und fördernd zu wirken, und ihm hat gerade auch das Schulwesen in Innerrhoden Vieles zu danken. Dem Volke war er ein unermüdetlicher Rathgeber. An Sonntagen wurde er nie leer in seiner Stube von „Mitlandleuten und Bundesgenossen“, welche um Rath zu fragen kamen. Und Jeder, ohne Ansehen der Person und Partei, erhielt denselben nach bestem Wissen und Gewissen. Rusch ist darüber nicht zum Volkschmeichler geworden. Im Gegentheil, er hat sich nicht gescheut, Ansichten zu verfechten, von denen er wußte, daß sie im Volke eine Mehrheit nicht fanden. Seinem Spruche unterzog er sich aber stets.

Bei alledem fand der Verbliebene immer noch Zeit nicht nur journalistisch außerordentlich thätig zu sein — die konservative Presse verliert an ihm einen warmen Freund — sondern gründliche wissenschaftliche Studien, speziell historische zu treiben. Auf diesem Gebiet verband ihn eine warme Freundschaft mit seinem größten politischen Gegensätzlern, wie z. B. mit Landammann Tschudi sel. Sein Nachlaß wird manches für die appenzellische Geschichte wichtige Blatt enthalten.

Rusch war auch der Mann eines innigen, herzengeworbenen katholischen Glaubenslebens. Der „Glaube der Väter“ war sein Stolz und seine Demuth, seine Zuversicht und sein Trost. Wir Katholiken dürfen sein Andenken hoch halten und auch seine Gegner werden an der Bahre dieses Mannes das Haupt entblößen, ob der großen Liebe und Treue, welche er unverbrüchlich seinem Lande entgegenbrachte, in dessen Dienst er fiel, wie der brave Soldat im Gefechte.

(Nach der „Ostschweiz“.)

Hochzeit — Taufe — Beerdigung. Im Schweizerland werden täglich 57 Ehen geschlossen und 232 Kinder geboren. Zu jeder Stunde des Jahres kommen somit in unserm Lande 10 Kinder zur Welt.

Ein anderes, erstler stimmendes Bild bietet sich, wenn wir in Betracht ziehen, daß 1888 nicht weniger als 58,229 Sterbefälle (1887: 58,939) vorkamen, von denen es auf jeden Tag rund 160 und auf jede Stunde fast 7 trifft. Welch schweres

sein guter Noth, den ihm die gnädige Frau aus dem alten Jagdkeide des Herrn hatte machen lassen; auf dem Tische im Raup, sechs neue hölzerne Löffel und eine Schachtel.

Der Gutsherr öffnete sie; fünf Groschen lagen darin, sauber in Papier gewickelt, und vier silberne Westknöpfe; der Gutsherr betrachtete sie aufmerksam. „Ein Andenken von Mergel“, murmelte er und trat hinaus, denn ihm ward ganz beengt in dem dumpfen, engen Kämmerchen.

Die Nachsuchungen wurden fortgesetzt, bis man sich überzeugt hatte, Johannes sei nicht mehr in der Gegend, wenigstens nicht lebendig.

So war er denn zum zweiten Mal verschwunden; ob man ihn wiederfinden würde — vielleicht einmal nach Jahren seine Knochen in einem trockenen Graben? ihn lebend wieder zu sehen, dazu war wenig Hoffnung, und jedenfalls nach achtundzwanzig Jahren gewiß nicht.

Wierzehn Tage später kehrte der junge Brandes Morgens von einer Befichtigung seines Reviers durch das Brederholz heim. Es war ein für die Jahreszeit ungewöhnlich heißer Tag; die Luft zitterte, kein Vogel sang, nur die Raben krächzten langweilig aus den Nesten und hielten ihre offenen Schnäbel der Luft entgegen. Brandes war sehr ermüdet. Bald nahm er seine von der Sonne durchglühte Kappe ab, bald setzte er sie wieder auf. Es war alles gleich unerträglich, das Arbeiten durch den kniehohen Schlag sehr

leid wird da Stunde um Stunde über so viele unserer Mitbürger ausgestreut!

Und auf dem ganzen Erdenrund, wie muß es da an ein Abschiednehmen, an ein Kommen und Wandern gehen.

Handel- und Landwirtschaft. Die Weinproduktion der Schweiz beträgt circa 1,725,000 Hektol., die Einfuhr rund 900,000 Hektol.; aus frischen, importierten Trauben werden hergestellt 20,000 Hektol., aus Trebern 15,000 Hektol.; aus Korinthen 50,000 Hektol., der gesammte Konsum beträgt 2,710,000 Hektoliter.

Arbeiterschutz. Der Bundesrath hat beschlossen die Einladung zur internationalen Konferenz für Arbeiterschutz auf den Monat Mai zu fixiren.

Zur Entwicklung unserer Zolleinnahmen. Die schweizerischen Zolleinnahmen haben betragen:

1850 Fr. 4,022,647	1870 Fr. 8,565,094
1855 " 5,726,135	1875 " 17,135,949
1860 " 7,765,925	1880 " 17,211,482
1865 " 8,723,310	1885 " 21,083,279
1869 " 8,955,183	1889 " 27,453,911

Eine Parallele. Gegenüber der kürzlich durch die Presse gegangenen Notiz, daß die Wittwe eines bei einem Wiederholungskurs verunglückten Quartiermeisters und Landwehrhauptmanns, welcher infolge eines Sturzes vom Pferde starb, vom Bunde 2000 Fr. Entschädigung erhalten habe, theilt der Winterthurer „Landbote“ boshafter Weise mit, daß der zürcherische Regierungsrath einer Wäscherin im Kantonshospital, welcher bei der Arbeit durch einen unglücklichen Zufall der rechte Arm ausgerissen wurde, 4000 Fr. zugesprochen hat. Ein ganzer Quartiermeister wäre, aus dieser Zusammenstellung zu schließen, halb so viel Werth als ein Wäscherinnen-Arm!

Postwesen. (Mitgeth.) Postfreiheit für die Brandbeschädigten von Caverdis bei Disentis. Bezugsnehmend auf die Ermächtigung des schweizerischen Bundesrathes vom 22. Oktober 1874 wird hiemit für die zu Gunsten der Brandbeschädigten in Caverdis bei Disentis versandten Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 kg. (die Geldsendungen und daher auch die Geldanweisungen inbegriffen) die Postfreiheit bewilligt; ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen der betreffenden Hülfskomitees.

Postwesen. (Mitgeth.) Postdampfschiffverbindungen. Die Schiffsabgänge von Genua nach den La Plata-Staaten sind für den kommenden Monat Februar auf die Tage des 1., 3., 10., 12., 14., 16., 24. und 28. festgesetzt worden.

Kantone

Glarus. Am Abend des 23. Jan. stürzten zwischen Weesen und Mühlehorn infolge des Sturmes ein Baum und diverse Felsstücke auf die Eisenbahnlinie. Der letzte Zug konnte durch den Bahnwärter rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden, ansonst fürchtbares Unglück hätte

befürchtet. Rings umher kein Baum außer der Zudenbuche. Dahin strebte er denn auch aus allen Kräften und ließ sich todtmatt auf das beschattete Moos darunter nieder. Die Kühle zog so angenehm durch seine Glieder, daß er die Augen schloß.

„Schändliche Pilze!“ murmelte er halb im Schlaf. Es gibt nämlich in jener Gegend eine Art sehr saftiger Pilze, die nur ein paar Tage stehen, dann einsinken und einen unerträglichen Geruch verbreiten. Brandes glaubte solche unangenehme Nachbarn zu spüren, er wandte sich ein paar Mal hin und her, mochte aber doch nicht aufstehen; sein Hund sprang unterdessen umher, kratzte am Stamm der Buche und bellte hinauf. „Was hast du da, Bello? eine Krage?“ murmelte Brandes. Er öffnete die Wimper halb und die Judenschiff fiel ihm in's Auge, sehr ausgewachsen, aber doch noch ganz kenntlich. Er schloß die Augen wieder; der Hund fuhr fort zu bellern und legte endlich seinem Herrn die kalte Schnauze an's Gesicht.

„Laß mich in Ruh! was hast du denn?“ Dabei sah Brandes, wie er so auf dem Rücken lag, in die Höhe, sprang dann mit einem Satz auf und wie besessen in's Gestrüpp hinein.

Todtenbleich kam er auf dem Schlosse an; in der Zudenbuche hänge ein Mensch; er habe die Beine gerade über seinem Gesichte hängen sehen. — „Und du hast ihn nicht abgeschnitten, Sel? rief der Baron. „Herr“, keuchte Brandes, „wenn Er. Gnaden da

entstehen
hinläuft.
Zug.
der 3 m
Zugerkolle
Marga
des Kloste
gelang de
ausgebehn
gegen den
Erhebung
suchung n
Basel.
welche da
verfügt ü
nämlich F
gewöhnlic
derselben
soll die se
Freiinnig
Basell
der Stur
bände üb
sorsische
Strohvor
Wann L
Sturmwi
hat aber
er in der
mit ihren
Der Ein
seine Krä
St. G
Volkswün
weisen ne
einigten,
sinnigen
ferendum
Regierun
Schulfrag
heit und
Minorität
theilung,
noch eine
Monopol
Staatsin
paritätis
Katholike
lich 32,0
Anstalt
wird —
schule bel
mal und
sation be
kaum bel
konnte d
frei ver
Eben
Bis li
radikaler
Mann.
Seine
gewesen
nicht meh
Pilze!“
Eile und
Sie w
nichts“,
treiten,
war so:
tragener
„Gott,
so — ni
fallen!
daran!
binde.“
herr fuhr
„Mein
die Leich
Janzeil
Dann
recht, da
sage es
den Lob
Die S
Dies
so begeh
Die h
„Wen
ergehen,

Stunde über so viele treut!

erdenrund, wie muß es an ein Kommen und

thigkeit. Die Wein- beträgt circa 1,725,000 900,000 Hektol.; aus ben werden hergestellt ebern 15,000 Hektol.; Hektol., der gesammte Hektoliter.

Bundesrath hat be- internationalen Kon- auf den Monat Mai zu

erer Zolleinnahmen.

nahmen haben betragen: 1870 Fr. 8,565,094 1875 " 17,135,949 1880 " 17,211,482 1885 " 21,083,279 1889 " 27,453,911

nüber der kürzlich durch kologisch, daß die Wittve lungskurs verunglückten Landwehrhauptmanns, rzes vom Pferde starb, Entschädigung erhalten rurer „Landbote“ bos- fürcherische Regierungsk- Kantonskapital, welcher unglücklichen Zufall n wurde, 4000 Fr. zu- Quartiermeister wäre, ung zu schließen, halb fischerinnen-Arm!

Portofreiheit für n von Saveriras end auf die Ermächtigung des vom 22. Oktober 1874 sten der Brandes b- a s bei Disentia verhandten te von 5 kg. Die Ges- te Gelbanweisungen inbe- willigt; ebenso für die pondenzen der betreffenden

Postdampfschiff- Schiffsabgänge von Genua sind für den kommenden je des 1., 3., 10., 12., 14., worden.

onte

des 23. Jan. stürzten M ü h l e h o r n infolge und diverse Felsstücke Der letzte Zug konnte tztzeitig zum Stillstand urchtbares Unglück hätte

lein Baum außer der er denn auch aus allen t auf das beschaltete Moos zog so angenehm durch igen schloß.

melte er halb im Schlaf. gend eine Art sehr saftiger e stehen, dann einfallen ruch verbreiten. Brandes Nachbarn zu spüren, er und her, mochte aber doch prang unterdessen umher, und bellte hinauf. „Was he?“ murmelte Brandes. und die Judenschrist fiel achsen, aber doch noch gang en wieder; der Hund fuhr ich seinem Herrn die kalte

hast du denn?“ Dabei dem Rücken lag, in die nem. Sage auf und wie

dem Schlosse an; in der sch; er habe die Beine hängen sehen. — „Und en, Sel? rief der Baron. „wenn Gw. Gnaden da

entstehen können, da die Bahnlinie hart am See hinläuft.

Zug. Das Gesetz über die Versicherung der Immobilien wurde am 26. ds vom Bundesrat mit großer Mehrheit verworfen.

Margau. Die Untersuchung über den Brand des Klosters Muri ist resultatlos verlaufen. Es gelang der Staatsanwaltschaft nicht, trotz den ausgedehntesten Nachforschungen und Erhebungen, gegen den bellagten Glor genügend Material zur Erhebung der Anklage beizubringen. Die Untersuchung wurde demgemäß eingestellt.

Vasel. Die neue Gesellschaft der „Grenzpost“, welche das „Basler Tagblatt“ angekauft hat, verfügt über ein Aktienkapital von Fr. 130,000, nämlich Fr. 30,000 Prioritätsaktion u. Fr. 100,000 gewöhnliche Aktien. Das „Tagblatt“ bringt derselben ca. 7000 Abonnenten. Die neue Partei soll die sog. Dissidenten, den rechten Flügel der Freisinnigen, umfassen.

Baselstadt. In Wätker Linden schleuderte der Sturm vom letzten Donnerstag ab einem Gebäude über 2000 Stück Ziegel, so daß provisorische Deckung eintreten mußte um, Futter- und Strohvorräthe vor Verderben zu schützen. Im Wann Lieslal sollen zirka 400 Tannen vom Sturmwind umgestürzt worden sein. Der Wind hat aber auch Personen arg mitgespielt, z. B. hat er in der Nähe der „Buckterfluh“ zwei Passanten mit ihren Siebensachen von der Straße weggeweht. Der Eine hüfte sein Kofferlein ein, der Andere seine Krätze mit Schabzieger etc. etc.

St. Gallen. (Korresp.) Die Eingaben der Volkswünsche für die Revision der Verfassung weisen neben den bekannten Vorschlägen der vereinigten, katholischen Volkspartei und der freisinnigen Demokraten nämlich: obligatorisches Referendum, Initiative, Wohl der Stände- und Regierungsräthe durch das Volk, Lösung der Schulfrage im Sinne der St. Galler Volksmehrheit und des Art. 27 der Bundesverfassung, Minoritätenvertretung, natürliche Wahlkreiseinteilung, Reorganisation des Gerichtswesens u. s. w. noch eine Anzahl ganz neuer Postulate auf: Monopolisirung der Wasserkräfte, Erhaltung der Staatsinstitute durch Staatsmittel so z. B. der paritätischen Kantonschule, zu welcher bisher die Katholiken aus ihren konfessionellen Fonds jährlich 32,000 Fr. beitragen mußten, obwohl diese Anstalt von den Katholiken eigentlich gemindert wird — selbst der radikale Rektor der Kantonschule bekannte öffentlich, dies Verfahren sei anormal und unbillig. — Dann amtliche Inventarisierung bei Todesfälle (wird vom St. Galler Volk kaum beliebt werden), Testierfreiheit — (bis jetzt konnte der Testator nur über 1/3 des Vermögens frei verfügen) u. a. m.

Eben starb in Rosbach Herr Landammann Bislin, unser Studiengenosse. Derselbe war radikaler Demokrat, ein gerader, selbstständiger Mann. Wir Katholiken verdanken ihm seine staatsmännische und billige

gemein waren, so müßten Sie wohl, daß der Mensch nicht mehr lebt. Ich glaubte anfangs, es seien die Pilze!“ — Dennoch trieb der Gutsherr zur größten Eile und zog selbst mit hinaus.

Sie waren unter der Bucht angelangt. „Ich sehe nichts“, sagte Herr von S. — „Hierher müssen Sie treten, hierher, an diese Stelle!“ — Wirklich, dem war so: der Gutsherr erkannte seine eigenen abgetragenen Schuhe.

„Gott, es ist Johannes! — Seht die Leiter an! — So — nun herunter! — sacht, sacht! laßt ihn nicht fallen! — Lieber Himmel, die Würmer sind schon daran! Macht dennoch die Schlinge auf und die Halsbinde.“ Eine breite Narbe ward sichtbar; der Gutsherr fuhr zurück.

„Mein Gott!“ sagte er; er beugte sich wieder über die Leiche, betrachtete die Narbe mit großer Aufmerksamkeit und schrie wie ein Weib in tiefster Erschütterung.

Dann wandte er sich zu dem Förster: „Es ist nicht recht, daß der Unschuldige für den Schuldigen leide; sage es nur allen Leuten: der da“ — er deutete auf den Toten — „war Friedrich Mergel.“

Die Leiche ward auf dem Schindanger verscharrt. Dies hat sich nach allen Hauptumständen wirklich so begeben im September des Jahres 1788.

Die hebräische Schrift an dem Baume heißt: „Wenn du dich diesem Orte nahest, so wird es dir ergehen, wie du mir gethan hast.“ Ende.

Haltung bei Verkündung des Infallibilitäts-Dogma.“

Alle liberalen Regierungsräthe und zwar die kathol., d. h. altkathol. Thoma und Curti an der Spitze, wollten für ihre Mitbürger in Solothurn, Bern, Genf etc. den Kulturkampf — aber der Regierungspräsident Bislin trat der Bewegung entgegen, indem er erklärte, bis das neue Dogma wirklich staatsgefährliche Fakta aufweise, wolle er der katholischen Kirche wie jeder andern die Freiheit des Glaubens und der Lehre unangetastet lassen. Bislin hat dem Kampf so die Spitze abgebrochen; sonst wäre derselbe hier in St. Gallen bei den bekannten radikalen und altkatholischen Führern nicht weniger wild ausgebrochen als anderswo, und diese wackere und staatsmännische Haltung kostete Bislin seine hervorragende Stellung und kam er dann beim „System“ nicht mehr zu Gnaden! Unser Dank und unsere Anerkennung sollen ihm darum um so wärmer erhalten bleiben!

Bislin's Charakterzug war der der Billigkeit und der Rücksicht gegen Andere und namentlich aller, die vom Schicksal betroffen wurden. Man hat ihm seine Advokatengebühren auf Seite des „Systems“, als übermäßige, zum Vorwurf gemacht — aber hierin stellte er sich nicht ungünstiger als die maßgebenden Systems-Advokaten! z. B. Hoffmann, Bislin war auch recht wohlthätig, besonders seinen vielen armen Verwandten gegenüber.

Graubünden. In Chur sind zwei Fälle von schwarzen Blattern beobachtet worden; es ist jedoch streng dafür gefordert, daß diese Fälle vereinzelt bleiben.

Waadt. Ein 22-jähriger, trefflich beleumdeteter, aber verschlossener Bursche in Bovergne zeigte nach einem sehr heftigen Influenza-Anfall, zumal seit diese Krankheit ihm seine Schwester geraubt hatte, unzweideutige Spuren von Geisteszerüttung. Am letzten Samstag Abend, als er allein mit seiner Mutter, einer 55-jährigen Frau, zu Hause war, spaltete er dieser mit einem einzigen Anstiche das Haupt. Auf das Geräusch des Schlags herbeieilende Nachbarn trafen den Burschen, wie er katzenmäßig die Art an ihren gewöhnlichen Aufbewahrungsort legte. Ohne eine Einwendung folgte er willig dem Beamten in die Haft. Dem „Nouv. vaud.“ zufolge läßt die Unzurechnungsfähigkeit des Muttermörders nicht den leisesten Zweifel zu.

Ausland

Deutschland. In Würzburg ist am 25. Jan. Valentin Eduard Becker, der berühmte Komponist im Alter von 75 Jahren gestorben. Von seinen zahlreichen Copositionen sind besonders bekannt das „Kirchlein“ und der sog. „Schützenmarsch.“ Sein bescheidenes Wesen, verbunden mit einem unverwundlichen Humor, haben ihm in allen Orten, wo er auf seinen zahlreichen Sängerschaften verkehrte, ein ganzes Heer von treuen Freunden erworben.

Deutschland. München. Dr. Döllinger hat als Universalerin seines sehr bedeutenden Vermögens testamentarisch eine seiner beiden Nichten bezeichnet. Die Bibliothek wurde der Hochschule vermachet.

Deutschland. Bayern. Die Passionsspiele in Oberammergau finden heuer statt am 26. Mai (Pfingstmontag), 1., 8., 15., 16., 22., 25. und 29. Juni, 6., 13., 20., 23. und 27. Juli, 3., 6., 13., 20., 24. und 31. August und 3., 7., 14., 21. und 28. September.

Frankreich. Die „Patrie“ behauptet, daß die Ernennung des Ministers Constans zum Generalgouverneur von Algier vollendete Thatsache sei. Die Ernennung werde jedoch erst Ende nächsten Monats bekannt gegeben, da Hr. Constans vorher noch mehrere Angelegenheiten vor der Kammer zum Abschluß bringen wolle. — Eines der hervorragendsten Mitglieder der Nationalversammlung, der ehemalige Abg. de Belcastel, ist an der Influenza gestorben; de Belcastel war ein eifriger Vertheidiger der religiösen und mo-

narchischen Richtung; er stand in der ersten Reihe derer, welche das Ministerium Thiers' bekämpften. Er war auch der Hauptorganisator jenes Pilgerzuges nach Paray-le-Monial, wo 300 Vertreter des Volkes Frankreich in feierlichster Weise dem Herzen Jesu weiheten.

Italien. Mgr. Jacobini, der Sekretär der Propaganda, der als solcher auch in der Schweiz nicht unbekannt ist, liegt schwer krank darnieder an Lungenentzündung. Ebenso herrscht unter den Prälaten im Vatikan die Influenza, jedoch nicht gefährlich. Der Papst ist bis jetzt ganz frei davon geblieben.

Kanton Freiburg

+ Frau Christina Sahoz

(Schluß.)

Einer alten, acht katholischen Familie entsprossen, hatte die Verstorbene gleichsam mit dem Muttermilch jenen festen, unerlöschlichen katholischen Glauben eingefogen, der sie auch in ihrem an herben Prüfungen so reichen Leben emporhob. Dieser feste Glaube war der Mittelpunkt ihres Denkens; von ihm geleitet zog sie ihre Schlüsse, beurtheilte sie die Sachen und die Menschen; daher ihr gesundes, nicht selten überlegenes Urtheil selbst in Dingen, wo Studirte zweifelhaften Bescheid gegeben hätten. Mit ihrem Glauben stimmte auch ihr Leben überein. Was sie mit gläubigen Herzen so fest erfaßt hatte, das setzte sie im Leben um. Sie fehlte bei keiner Andacht und hielt auch die Jhrigen zum religiösen Leben an; weil sie wie Niemand von der großen Wahrheit überzeugt war, daß der Glaube die Grundlage des häuslichen Glückes und Wohlstandes sei; daher auch ihr unbegrenztes Vertrauen auf Gott.

Eine Frucht dieses innigsten und starken Glaubens war jene weithin von den Armen gekannte, christliche Nächstenliebe. Seit wohl hundert Jahren war das Haus Buchman das Haus der Wohlthätigkeit. Frau Sahoz und ihre fromme Schwester Maria setzten die alte Ueberlieferung der Freigebigkeit des Hauses fort. Nach Otisberg zogen arme Studenten, Geldsammler für gute Zwecke, Arme und Hilfsbedürftige im weiten Kreise der Umgebung. Niemand ging leer aus; der Eine erhielt Geld, der Andere Nahrungsmittel, ein dritter Kleidungsstücke. Geben und Wohlthun wurde für sie ein Bedürfnis. Das zeigte sie so recht in der letzten Krankheit; auf einem Tisch neben dem Bette lag die Börse und jedem, der sie besuchte, wollte sie ein Geldgeschenk geben. Die Verewigte war eine wahre Mutter der Armen und die Armen wußten es. Als sie todt da lag, da drängten sich vor allen die Armen heran und in dem Blicke, mit welchem sie die Todte betrachteten, konnte man lesen, daß sie fühlten, was sie verloren haben. Wie sie gegen Nothleidende freigebig war, so erfüllte sie gegen den Nebenmenschen überhaupt das große Gebot der Liebe: ihr Urtheil war milde; nie sprach sie über Andere Böses, und konnte sie jemand einen Dienst leisten, so that sie es.

Welche Achtung die Verewigte genoss, zeigte sich am Begräbnißtage. Verwandte und Bekannte waren trotz dem kalten Wintermorgen von nah und fern gekommen, um ihr das letzte Geleite zu geben. Die geräumige Kirche war voll; jeder schien zu fühlen, wie viel er, die Armen an der Hingeschiedenen verliere. Und als der Sarg neben die Gräber der Jhrigen, für welche sie gelebt, in die Tiefe hinabgesenkt ward, da füllte sich manches Aug mit Thränen. Während dem Gebete der Kirche, während das Grab sich schloß, da zogen im Geiste derjenigen, die sie näher kannten, noch einmal die Tugenden vorüber, die sie in ihrem Leben geübt. Uns kam's vor als gleiche das Leben der Verstorbenen gerade jenem Wintermorgen, an dem sie bestattet ward. Stürmisch war die Nacht, die dem Morgen voranging: eine Wolke jagte die andere, nur selten stahl sich der schwache Schimmer eines einsamen Sternleins durch's Gewölk. Wie prächtig hingegen war der Morgen: vom goldenen Sonnenstrahl durchwirkt, schaute das klare Himmelsblau hernieder, den letzten Wolkenrest setzte längs den Bergen der Wind hinweg. Ist das nicht das Bild ihres Lebens? Stürmisch waren die Tage, die sie durchlebte, nur selten von glücklichen unterbrochen. Jetzt aber hat der Sturm ausgetobt,

und es wölbt sich über das stürmische Leben des Himmels Seligkeit:
Glücklich, die in dem Herrn sterben; denn ihre Werke folgen ihnen nach. T.

Die **Erfahrwahlen** in den Großen Rath für die verstorbenen H. Johann Hahoz in Fetschwil und Alfred Verjet in Freiburg sind auf den 16. März angelegt.

Greizerbezirk. Die Riffen haben den des Mordes angeklagten Anselm Rime zu lebenslänglichem Zuchthaus und 5,000 Fr. Entschädigung verurtheilt.

Der „**Murtenbieter**“ kennt das „engere“ Vaterland; er meint (Nr. 9) Chatel-Saint-Denis liege im Greizerbezirk.

Eisenbahnprojekt Vivis-Voll-Thun. In Betreff dieser Verbindung gehen die Interessen der Kantone Waadt, Freiburg und Bern stark auseinander.

In Voll tagten vorlehten Mittwoch die Delegierten des Greizerlandes, welche die Ortschaften Voll und Chatel-St.-Denis in den neuen Verkehrsweg einbeziehen wollen; Dent de Lys, Moleson, Corbettes sollen mit dem Schienenstrang umzogen werden.

Die Waadtländer, die sich Freitags in Vivis versammelt hatten, befürworteten das Projekt, welches Vivis mittelst einer Zahnradbahn über die Dent de Jaman, oder mittelst Durchbohrung derselben mit Montbovon und Chateau d'Vez verbinden will.

Anzeige an die Bienensfreunde. Der Verein deutscher Bienensfreunde des Kantons Freiburg wird wie letztes Jahr, diesen Frühling wieder einen gemeinschaftlichen Anlauf von Krainerbienen mit Wabenbau (Originalmusterstücke) machen. Ein schweiz. Imker wird persönlich in Krain die Auslese und die Anläufe vollziehen. Preise, je nach Größe und Gewicht Fr. 17—22 ab Station Düringen. Auf Wunsch der Besteller werden dieselben auf die ihm nächste Eisenbahnstation geliefert. Die Krainerbiene, besonders sanftmüthig, robust, schwarmlustig ist als Blutaufrischung anderer Stämme dem Anfänger sehr empfehlenswerth. Bestellungen nimmt entgegen (für Mitglieder und Nichtmitglieder) bis zum 25. März.

Namens des Bienensvereins:
Jakob Jungo,
Galmis-Düringen.

Neuestes

Washington, 30. Jan. Die Unionsregierung hat gestern die Republik Brasilien förmlich und feierlich anerkannt, indem der Präsident Harrison den neuen brasilianischen Gesandten Valente und den außerordentlichen Bevollmächtigten Mendonca empfing. Die Unterredung trug einen ungemein herzlichen Charakter.

Bermischtes

Der Dampf hat hauptsächlich in den letzten 25 Jahren überall Anwendung gefunden. Nach einer Zusammenstellung des Berliner statistischen Amtes sollen $\frac{1}{4}$ aller Dampfmaschinen erst in dieser Zeit aufgestellt worden sein. Ihre gesammte Zahl beträgt 46,000,000 Pferdekraft, wovon 3 Millionen auf die Lokomotiven kommen. Am meisten hat Nordamerika ($7\frac{1}{2}$), dann England (7), Deutschland ($4\frac{1}{2}$), Frankreich (3) und Oesterreich ($1\frac{1}{2}$ Millionen). Diese Kraft ersetzt die Arbeit von 1000 Millionen Menschen, d. h. mehr als das Doppelte sämmtlicher Arbeitsfähigen auf der Erde.

Am Sonntag, den 2. Februar
wird in der

Pinte zu Frohmatt

die Geschichte Genoseva's angeführt

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
(60) O Fr 2465 Louis Bonvin.

Nemh Bernhard, im Thalmoos bei Pfaffen, hat zu sehr billigen Preisen zu verkaufen: (58)
200 gebohrte Brunnenröhren.

Großes Lager von Musikinstrumenten

(11 F)

aus den besten Fabriken Europas

Streich- und Blasinstrumente (Holz und Blech) Saiten, Zubehörenden u. s. w. von vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen. — Katalog (in Zubereitung) wird gratis versandt. — Lehrer, Gemeinden und Vereine erhalten besondere Vortheile. (8)

Nr. 11, Alte Brunnengasse, Freiburg (Schweiz).

Jede echte Pfiffmaschine trägt diese geleglich geschützte Marke.



Die Pfiffmaschine „Pff“

für Hand- oder Fußbetrieb ist die beste von allen bis jetzt bekannten Systemen. Zu haben bei

Schmid, Beringer & Cie.
in Freiburg.

(416)

NB. Reparaturen von allen Systemen werden gut und billigt besorgt.
Man warnt vor Nachahmungen.

Holz-Steigerung

Am Montag, den 3. Februar, um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, werden im „Bruggerholz“ bei Staffels, fünf Klafter Holz und 3,000 Webeln versteigert.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
O Fr 2471

(65)

S. Peeler.

Zur gefälligen Beachtung!

— Wein-, Spezerei- & Schuhhandlung —

Unterzeichneter kauft auch Strohgelächte und bittet um allseitiges geneigtes Zutrauen. (63)
Johann Neuhaus, in Giffers (Oberdorf).

Musikunterhaltung

am Sonntag, den 2. Febr., in der Wirthschaft zu Seitenried. (61)
Krattinger, Wirth.

Theatralisch musikalische

Aufführung

gegeben vom

Männerchor Laupen

Sonntag, den 2. Februar 1890

im Barenaale zu Laupen

Neue geschmackvolle Dekorationen

Programm:

I.
Schentenbachs Reiterlied, G. Weber.

Muttersegen

oder

Die Perle von Savoyen

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, von W. Friedrich III.

O schöne Zeit, o sel'ge Zeit, E. Füllekrug.

I. Platz Fr. 1., — II. Platz Rp. 70.
Kassaeröffnung Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet herzlichst ein
(64) Der Männerchor.

NB. Nach der Aufführung gemüthliche Unterhaltung.

Täglich frische Pastetchen in der „freiburgischen Pasteten-Bäckerei.“
Es empfiehlt sich bestens
(62) Wittwe Währ.

CACAO SOLUBLE
Suchard
EXCELLENTE QUALITE
PREPARATION INSTANTANEE

Zum Verpachten

Zwei Seimwesfen im Greizerbezirk, von ungefähr 50 und 20 Zucharten Inhalt. — Man wende sich an das Annoncen-Bureau der katholischen Buchdruckerei in Freiburg. (28)

Knochenmehl,

rohes, fein gestampft, ohne Beimischung liefert billigt die bei der Station Ronningen gelegene Knochenstampfe Stalben

Vereinsfahnen,

wofür Muster-Album zu Diensten stehen, liefert prompt und billigt S. Werffelt, Maler.
(26) Turbenthal (St. Zürich)

Ahorn-Brust-Pastillen

aus Canada

Ein sicheres, erprobtes Hausmittel, gegen jeglichen Husten, Verkältungen, Asthma, Keuchhusten, überhaupt Hals- und Lungenleiden. Man probire und erichre Droguerie Lapp, Freiburg, zu 60 Ct. und 1 Fr. (637)

SCHOCOLAT
Suchard
SUPERIORITE INCONTESTEE
RIX-MODERE SE TROUVE PARTOUT

Holzsteigerung

Am nächsten Donnerstag, den 6. Februar, werden im Walde, zubenannt „die Schwand“ bei der Frohmatt und unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich versteigert:

Ungefähr 150 Klafter Buchenholz, einige Klafter Tannenholz, 8,000 buchene und tannene Reizwellen, 60 Klafter Stammholz, 200 Stück gewiertes Holz, ungefähr 100 Brunnenleitungsrohren und einige Hunderte Stangen.

Zusammenkunft der Steigerer im Walde um halb zehn Uhr. (59)